



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Genouefa, Das ist: Wunderliches Leben und  
denckwürdige Geschichten der H. Genouefa/ Geborner  
Hertzogin aus Brabant/ [et]c.**

**Staudacher, Michael**

**[S.l.], 1660**

Dritte Erzählung/ Graf Sigfrid führet seine Fürstliche Frau Hochzeiterin  
nach Haus.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-45261**

verrauschet : und gleich wie euch hernach  
dürsten solle/wird euch doch so gar nicht ein  
Tröpflein übrig bleiben / davon ihr nur  
eines Messerrücken breit euer ohnmächti-  
ges Gemüth/erfrischen möchtet. Aber war-  
um betrübe ich das klare Wasser des guten  
Muths/mit so trauriger Vorsagung? Las-  
set uns gleichwol erwarten des Unglücks/  
biß es sich selbstn uns über den Hals ziehet/  
ohne daß wir es gesucht haben.

**Dritte Erzählung/  
Graf Sigfrid führet seine  
Fürstliche Frau Hochzeiterin  
nach Haus.**

**N**ach dem unsere junge Eheleut/etwas  
Zeit an dem Brabantischen Hof zu-  
gebracht / mußten sie endlich von dannen  
scheiden/und nach Trier sich erheben. Ge-  
nouefa wurde von den Eltern ihres Herrn  
Gemahl/mit aller Ehrerzeigung und Auf-  
sehen angenommen/ massen solches ihr ho-  
her Stand / und gleich hohe Tugend erfor-  
derte.

derte. Der H. Idolfus damaligen Bischoff  
der Stadt Trier fühlete die größte Ver-  
gnügung/das sein Herd vermehret wurde/  
mit der Unschuld eines solchen Lämleins.  
Als auch nicht lang hernach Graf Sigfrid  
seine Wohnung auf einen lustigen Sitz in  
das Land verleger/ hat Idolfus/ darum er-  
suchet/ der abreisenden Genouefa/den Se-  
gen seiner Hand / mit sonderer Gutwillig-  
keit/ ertheilet.

Dieser Gräßliche Sitz war ein ei-  
gentlicher Ort der Freuden; und lage in  
einer Ebne / welche mit keinen anderen  
Kränken/ als mit dem ausgespannten Ge-  
zelt des umliegenden Himmels / beschlos-  
sen sich erzeugte. Das Schloß ware einge-  
fangen mit einem weit ausgezirkelten und  
umbmaurten Thiergarten: dessen begrüne-  
te und geblümte Waldungen und Feldun-  
gen nit anderst schienen/ als ob der Frühling  
mit den Rosen wählenden West Winden/  
sich auf dero Hügel verlegete / mitler Weis  
die Blumenstürmische Schneewind/ von  
dem Nordwinckel loßbrechend / Himmel  
und Erden/ voll anblasen. Gleich wie auch

B v

der

der Winter/ anderer Orten/ mit unmilder  
Kälte herrschete/ so verblieben doch in dieser  
Gegend alle Tage/ mit unwandelbarer  
Grüne bekleidet: und anderwärts die gäch-  
blikende Sommer- Strahl/ wendeten ab  
den beföchtlichen Flug ihrer Flammen/  
von den Bäumen dieses Gartens / als ob  
sie alle mit dorber-Blättern behänget wärē.  
An dem Fuß der Garten-Maur erströmet  
sich ein Spiegelklares Wasser / in dessen  
fliessenden Silber/ jederzeit des Jahrs sich  
badeten eine grosse Anzahl der Schneeweis-  
sen und des Badens unbedürffrige  
Schwanen.

In diesem Ort voll der Luftbringenden  
Gegenwürff vertrieben Sigfridus und  
Genouefa/ das zugleich unschuldigste und  
lieblichste Leben von der Welt. Nichts  
machte trüb ihr Glückseligkeit. Alles  
reichte den Zoll/ihren Freuden. Niemand  
auch unter den Hausgenossen war entfer-  
net von diesem Wolleben. Fried / Ver-  
träulichkeit / und guter Verstand / mittel-  
te zwischen allen / die allda wonhafte sich  
befanden. Man höret nicht daß ein An-  
schlag

schlag gemacht wurde auf andere Vortel und Betrug/ als auf diejenige / dadurch man möchte die Vögel / und das Gewild verstricken : und ware einer im Zwang zu verändern seine Herrschafft / wann er begunte zu verändern die Unschuld seiner Sitten. Dann in diesem Haus ware man der Ungestümigkeit eines Ungewitters nicht mehr gewohnt/ als auf der Höhe des Bergs Olympus / oder in jenem Theil des Luftes / welcher oberhalb der Winde und Wolcken streichet. Wann also ein Diener wolte Urlaub erhalten/ so dorffte er sich nur ungebührlich verhalten. Zu gewinnen die Neigung der Herrschafft / mußte einer gewinnen die Neigung zur Tugend. Alle diese Ruhe und Gottseligkeit unter dem Hofgesind/ rührete ursprünglich her aus dem vorleuchtenden Beyspiel/ des Herrens und der Frauen.

Also ist es eine Wahrheit/ daß nach der Oberen Tugenden oder Lasten ihre Untergebne sich richten. Mercket es ihr Herren/ ihr Oberen / ihr Vorsteher / ihr Elteren/ ihr Hausväter und Mütter. Dar

Weg welchen ihr vorantrettet / durch den-  
selben schleppen euere Untergebne hernach.  
Gehet ihr in die Kirchen / folgen sie; begeben  
ihr euch in die Wirtshäuser / halten sie auch  
diesen Pfad; fluchet ihr / so schelten sie; hüt-  
ret ihr / so buben sie; betet ihr / so siehe man  
sie auch ihre Hand zu GOTT erheben.  
Schwinget ihr euch gegen dem Himmel /  
so bemühen sie sich in die Höhe; fahret ihr  
in die Höll / so plumpffen sie auch zum Teuf-  
fel. Euer Thun und Lassen / ist ihr Unter-  
weisung. Darum habet acht; ihr werdet  
auch für andere die Rechnung müssen fer-  
tigen. Woldeme / der sein Haus also an-  
schicket / wie es Sigfridus und Genouefa  
gerichtet haben.

### Vierdte Erzählung /

Graf Sigfrid ziehet in das  
Feld wider die Moren. Überlässet die  
Versorgung seiner Gemahlin dem Hof-  
meister Solo. Die Moren leiden ein  
grosse Niederlag.

Was lönte zu der Glückseligkeit des  
Gra